Erhaltungsfutter und Produktionsfutter

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **4 (1883)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-250718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erhaltungsfutter und Produktionsfutter.

Einen Teil der Nahrung verwenden die Kühe zur Erhaltung ihres Lebens, den andern verwandeln sie in Milch. Wer zwei Kühe hat und sie ungenügend füttert, hat daher einen geringern Nuzen, als derjenige, der eine Kuh reichlich mit Nahrung versieht. Die ersten zwei Kühe können bloss leben, diese lebt und gibt Milch. —

Aehnlich verhält es sich mit der Schulorganisation. Es wird jeder Vernünftige zugeben, dass troz der Besoldungserhöhungen der lezten Jahrzehnte ein grosser Teil der bernischen Lehrerschaft noch nicht genügend besoldet ist. Viele Lehrer sind auf einen Nebenerwerb angewiesen, der sie ihrem Berufe entfremdet. Die grossen Ferien tragen wesentlich zu solcher Entfremdung bei. Bekanntlich hat der Kanton Bern verhältnissmässig fast doppelt so viel Lehrer als der Kanton Zürich. Desswegen kann der Kanton Zürich seine Lehrer auch viel besser besolden. Freilich haben die zürcherischen Lehrer 44 Wochen Schule per Jahr und wöchentlich 36 Stunden und mehr, aber sie sind gleichwohl so gesund und werden so alt wie wir im Kanton Bern. Sie beziehen durchschnittlich Fr. 800 mehr Besoldung als die bernischen Primarlehrer, aber auf die Stunde berechnet bekommt ein Zürcher Lehrer Fr. 1. 40, ein bernischer Fr. 1. 57. Eine Erhöhung der Lehrerbesoldungen im Kanton Bern ist erreichbar und lässt sich dadurch erreichen, dass man dem Lehrer mehr Schularbeit gibt. Unsere Lehrerschaft kann dabei in jeder Beziehung nur gewinnen, in erster Linie aber die Schule.

Die zürcherische Schulorganisation gleicht dem vernünftigen Bauer, der eine Kuh gut füttert, dass sie reichlich Milch gibt, die bernische einem Manne, der zwei Kühe haben will, obschon das Futter nur für eine ausreicht.

E. Lüthi.

Die Verdingkinder und die Todesstrafe.

Seit vorigem Sonntag, wo das zürcherische Volk, „diese Avantgarde des Fortschrittes“, sich wieder für die Todesstrafe ausgesprochen hat, ist diese Frage in ein neues Stadium getreten. Da sie auch mit der Schule im innigsten Zusammenhange ist, erscheint es geboten, dass auch pädagogische Blätter dieselbe in's Auge fassen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Todesstrafe da, wo sie eingeführt ist, fast ausschliesslich nur die Armen trifft. Es ist diess durchaus nicht zufällig, sondern im Zusammenhang mit der Vernachlässigung der Erziehung armer Kinder. Troz der Oberaufsicht der Behörden werden elternlose Kinder, die der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen, auf die schamloseste Weise ausgebeutet, schlechten Einflüssen ausgesezt und förmlich auf die Bahn des Verbrechens getrieben. So wurde mir mitgeteilt, dass der Mörder Binggeli, der vor etwas mehr als 20 Jahren in Schlosswyl hingerichtet worden ist, noch auf dem Schaffot erzählt hat, er sei von dem Manne, bei dem er in der Jugend verdinget war, auf den Bettel geschikt und durchgeprügelt worden, wenn er nicht den Bettelsak voll Brod mit heim brachte. Der offizielle Bericht des Erziehungsbureau's von Washington weist in schlagender Weise nach, dass die weitaus grösste Zahl der Mörder aller Schulbildung entbehrt. In unserm Kanton werden die armen Verdingkinder, denen mehr als allen andern eine gute Schule not tut, häufig genug dem Schulunterricht entzogen und die Rekrutenprüfungen beweisen, dass in vielen Amtsbezirken das Resultat durch die mangelhaftere Schulbildung der Verdingkinder bedeutend heruntergedrükt wird.

In Schwarzenburg	um	0,98
Thun	„	0,16
Bern	„	1,07
Aarberg	„	0,60
Biel	„	0,32
Konolfingen	„	0,55
Burgdorf	„	0,46
Frutigen	„	0,42
Simmenthal u. Saanen	„	0,72

Der Lehrer kann zur Verhütung von Verbrechen viel beitragen, wenn er im Sinne und Geiste Pestalozzi's dieser Armen sich annimmt, bei den Pflegeeltern seinen Einfluss geltend macht und die Pfleglinge in der Schule mit besonderer Sorgfalt behandelt.

E. Lüthi.

Vergleichende Zusammenstellung des Primarschulwesens in den 5 Weltteilen.

Nach den neuesten Quellen und offiziellen Berichten der V. St. v. Nordamerika veröffentlicht.

Länder	Altersjahr	Länder	Altersjahr
Algier	6—13	Oesterreich	6—14
Argent. Republik	6—14	Portugal	6—13
Baden, Gr.-Hrzgth.	6—14	Preussen	6—14
Bayern	6—14	Rumänien	6—13
Belgien	6—13	Russland	6—14
Bremen	6—14	Sachsen	6—14
Dänemark	6—14	Schottland	5—13
Elsass	6—14	Spanien	6—13
Frankreich	6—13	Schweden	6—14
Hamburg	6—14	Schweiz	6—14
Italien	6—12	Vereinigte Staaten von Nordamerika	6—14
Japan	6—14	Würtemberg	6—14
Luxemburg	6—13	Ungarn	6—14
Niederlande	6—13		
Norwegen	6—14		

In England ist der Primarunterricht nicht allgemein